

## **PRESSEMITTEILUNG**

### **BERICHT ÜBER DIE INTERNATIONALE ROLLE DES EURO**

Die Europäische Zentralbank (EZB) veröffentlicht heute ihren Bericht über die internationale Rolle des Euro („The international role of the euro“), in dem untersucht wird, wie sich die Verwendung des Euro durch Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets im Jahr 2012 entwickelt hat.

Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, dass die internationale Verwendung des Euro, die im vergangenen Jahr in einigen Marktsegmenten leicht rückläufig war, weiterhin durch die Finanzkrise gedämpft wurde. Die Entwicklung wurde maßgeblich durch die anhaltende Fragmentierung des Finanzsystems im Euro-Währungsgebiet beeinflusst, die die Tiefe und Liquidität der Kapitalmärkte des Euroraums beeinträchtigt.

Gleichwohl deuten umfragebasierte Indikatoren auf eine gewisse Stärkung der internationalen Rolle des Euro in der zweiten Jahreshälfte 2012 hin. Gestützt wurde diese Tendenz von einigen politischen Schritten auf EU-Ebene, die den starken Zusammenhalt innerhalb Europas verdeutlichten. Darüber hinaus trug eine Reihe nationaler Maßnahmen zur Wiederherstellung des Marktvertrauens gegen Ende des Berichtszeitraums (der im Wesentlichen das Jahr 2012 umfasst) bei. Um die grundlegenden Ursachen für die Fragmentierung der Finanzmärkte zu beseitigen, sind jedoch sowohl auf Euroraum- als auch auf nationaler Ebene weitere Anstrengungen erforderlich. In dieser Hinsicht wird sich auch eine Stärkung des institutionellen Rahmens der Wirtschafts- und Währungsunion positiv auswirken.

Der um Wechselkurs- und Bewertungseffekte bereinigte Euro-Anteil an den weltweit offengelegten Devisenreserven verringerte sich im Jahr 2012 um etwa einen Prozentpunkt von 25,1 % auf 23,9 %. Umfrageergebnissen zufolge scheinen die Bedenken der Reservemanager im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise im Euroraum aber bis Anfang 2013 nachgelassen zu haben. Im Berichtszeitraum waren einige Portfolioumschichtungen bei Schwellen- und Entwicklungsländern zu beobachten, sodass sich das Gewicht des Euro an den Währungsreserven der Schwellenländer etwas stärker seinem Gewicht an den gesamten globalen Devisenreserven, für die die Währungszusammensetzung bekannt ist, annäherte.

An den internationalen Anleihemärkten sank der Euro-Anteil im Jahr 2012 um 0,7 Prozentpunkte von 26,2 % auf 25,5 %, da die Spannungen an den Staatsanleihemärkten des

Euroraums den Appetit auf neue internationale Emissionen in Euro gedämpft zu haben scheinen. Auch Überlegungen im Zusammenhang mit Finanzierungskosten trugen weiterhin dazu bei, dass Schuldtitel bevorzugt in US-Dollar und nicht in Euro begeben wurden.

Was den Bargeldumlauf im Ausland im Jahr 2012 betrifft, so lassen die Statistiken zu den Nettolieferungen von Euro-Banknoten in Länder außerhalb des Euroraums den Schluss zu, dass die Nachfrage Gebietsfremder nach Euro-Banknoten im Berichtsjahr weiter zunahm. Dies legt nahe, dass die Verwendung von Euro-Bargeld außerhalb des Eurogebiets durch die Verschärfung der Staatsschuldenkrise im Eurogebiet nicht wesentlich beeinträchtigt wurde.

Im Hinblick auf die Nutzung des Euro als Parallelwährung in Mittel-, Ost- und Südosteuropa verringerte sich der Euro-Anteil an den gesamten Fremdwährungseinlagen in diesen Ländern im Jahr 2012 geringfügig (um 0,3 Prozentpunkte). Die von der Oesterreichischen Nationalbank in diesen Ländern durchgeführten Haushaltsumfragen deuten darauf hin, dass das Vertrauen in den Euro dort im Frühjahr 2012 nachließ, sich aber im Herbst wieder erholte.

Das erste Sonderkapitel des diesjährigen Berichts beschäftigt sich mit der zunehmenden Bedeutung nichttraditioneller Reservewährungen wie dem australischen und dem kanadischen Dollar. Es wird aufgezeigt, dass die Emittenten dieser Währungen ein kräftiges und robustes Wachstum, Preisstabilität und solide öffentliche Finanzen vorweisen können. Als mögliche Ursachen für den jüngsten vermehrten Rückgriff auf nichttraditionelle Reservewährungen werden die höhere Risikoaversion an den Devisenmärkten sowie eine verstärkte Wahrnehmung von Kreditrisiken im Zusammenhang mit den Staatsanleihen bestimmter Industrieländer genannt. Das Potenzial dieser Währungen, sich zu wirklich bedeutenden Reservewährungen zu entwickeln, wird jedoch durch das Fehlen großer, tiefer und liquider Finanzmärkte begrenzt.

Das zweite Sonderkapitel befasst sich mit der jüngsten Entwicklung in Bezug auf die internationale Rolle des chinesischen Renminbi. Es wird dargelegt, dass die wachsende Bedeutung Chinas im Welthandel zu einer verstärkten Verwendung der chinesischen Währung im globalen Handel und in geringerem Maße auch an den internationalen Finanzmärkten geführt hat. Allerdings wird die internationale Nutzung des Renminbi, insbesondere als Reservewährung, durch das Nichtvorhandensein hinreichend tiefer und liquider heimischer Finanzmärkte, einen streng reglementierten und unflexiblen Finanzsektor, die nach wie vor bestehenden Kapitalverkehrskontrollen und eine unzureichende Wechselkursflexibilität gehemmt.

Das dritte Sonderkapitel geht auf eine konkrete Ausprägung von Trägheit im internationalen Finanzsystem und ihre möglichen Ursachen ein. Anhand eines einzigartigen Datensatzes zu den von US-Investoren Anfang der 1940er-Jahre gehaltenen ausländischen Anleihen wird ein „historischer Effekt“ dokumentiert, demnach das Anlageverhalten vor 70 Jahren bis heute die Anleihebestände der Investoren beeinflusst.

Der Bericht ist auf der Website der EZB unter [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu) abrufbar.

**Europäische Zentralbank**

Generaldirektion Kommunikation und Sprachendienst

Abteilung Presse und Information

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 (69) 1344-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404

Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**